

Die didaktische Landkarte

zum Lesen- und Schreibenlernen



- **F**unktionen der Schriftverwendung
- **Z**eichenverständnis
- **L**autanalyse
- **A**ufbau der Schrift
- **B**uchstabenkenntnis

- **S**icht-Wortschatz
- **G**liederung
- **V**erfassen und Verstehen von Texten



Lehrerinnen und Lehrer in mehrsprachigen Klassen sollten die Zusammenarbeit mit Kolleginnen und Kollegen anderer Muttersprachen suchen, um Aspekte aus deren Sprachen kennenzulernen, die das Lesen und Schreiben beeinflussen.

Funktionen der Schriftverwendung

*Soziale Formen und
persönlicher Nutzen des
Lesens und Schreibens*

Etiketten für Gegenstände



F. 1

„Das heißt nicht 'Schwamm', Schwamm hat hinten ganz viele Haken.“ Die Kinder beschriften ihr Klassenzimmer und diskutieren, welche Wortkarte wohin gehört.

Benennen Sie (nach und nach) mit den Kindern die Möbel und Gegenstände im Klassenraum und schreiben Sie die Bezeichnungen auf große Pappkarten (am besten mit Fäden zum Auf- und Umhängen).

Sammenln Sie die Etiketten mittags ein und lassen Sie die Kinder am nächsten Morgen die Karten wieder aufhängen. Anfangs besprechen Sie am besten im Kreis, welche Karte wohin gehört.

SCHWAMM

SÜNGER SİLGİ

TAFEL

YAZI TAHTASI

Heizung

RADYATÖR

Stuhl

SANDALYE

PAPIERKORB

KAĞIT SEPETİ

Schreibtisch

YAZI MASASI

FENSTERBANK

PENCERE TEMELİ



Frühstück

„Wann frühstücken wir?“

„Spielen wir heute noch?“

„Liest du uns noch was vor?“

„Wie lange haben wir noch?“

Sicher kennen Sie solche Fragen von Erstklässlern und beantworten sie mehr oder weniger geduldig immer wieder. Einfacher und weniger aufreibend ist es, den Kindern gleich am Morgen vor Augen zu führen, wie der Tagesablauf aussieht, zum Beispiel mit Zeichen wie auf den Abbildungen.



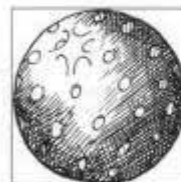
Projekt



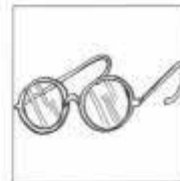
Lesekreis



Wochenplan-Stunde



Turnen



Lesen



Rechnen



Musik



Bauen



Schreiben



Spielen

Die einzelnen Symbolkarten werden mit den Kindern gemeinsam entwickelt. Jeden Morgen besprechen wir als erstes den Tagesplan, nehmen auch Ideen der Kinder auf und stellen die Karten so auf den Rand der Tafel (oder hängen sie mit Klammern an die Leine), dass alle Kinder sehen können, wie der Schulvormittag verlaufen wird.

Kopiervorlage F.4 →

Zeichenverständnis

*Symbole vereinbaren,
verwenden und verstehen*

KIM-Spiel mit Schrift-Hilfe



Z. 10

Irgendwann in den ersten Schulwochen:
Mehrere Gegenstände, jeweils in verschiedener Größe und Anzahl, z.B. unterschiedliche Holztiere, mehrere Autos, Legosteine, Stifte in unterschiedlichen Farben, Radiergummis, einige Wortkarten liegen auf einer Decke auf dem Boden. Die Kinder im Stuhlkreis schauen sich die Gegenstände an.

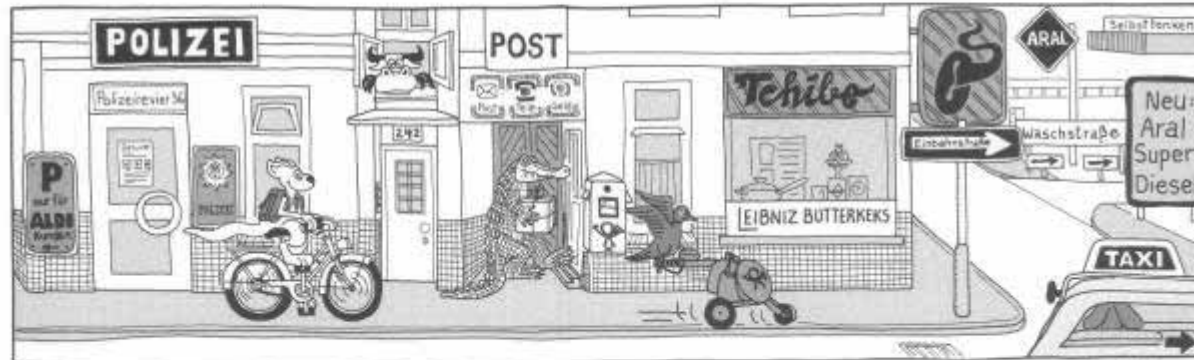
Die Lehrerin: „Gleich decke ich alles zu.
Versucht euch zu merken, was hier alles liegt,
morgen sollt ihr mir aufzählen, was unter der

Decke versteckt ist. – Damit ihr es nicht vergesst, könnt ihr euch jetzt Notizen machen.“

Wichtig ist, dass die Zahl der Gegenstände das Gedächtnis wirklich überfordert, damit schriftliche Notizen als Merkhilfe überhaupt Sinn machen.

 Brügemann, H. (Hrsg.) (1998): Kinder lernen anders: vor der Schule – in der Schule.
Libelle: Lengwil, S. 49 ff.





Hausaufgabe in den ersten Schulwochen für die Kinder der 1. Klasse: „Geht heute Nachmittag mit Papier und Bleistift nach draußen und schaut, wo etwas geschrieben steht. Wenn ihr Wörter oder Buchstaben gefunden habt, schreibt sie auf und bringt sie morgen mit in die Schule!“ Am nächsten Tag bringen die Kinder in den Stuhlkreis, was sie allein oder zu mehreren „erjagt“ haben:

Autokennzeichen, Straßennamen, Plakatwerbung, Geschäftsnamen, Hausnummern und Verkehrsschilder.

Gemeinsam wird nun sortiert, was Schrift ist und was nicht. Die gefundenen Wörter werden dann noch näher untersucht:

- Gibt es einzelne Wörter doppelt? Wann sind Wörter „gleich“?
- Kann schon jemand sagen, was einzelne der gesammelten Wörter bedeuten?
- Woran erkennt ihr die Wörter (wieder)? (Länge, Anfangsbuchstabe, markante Zeichen wie „ff“, ...) (Z.8)

Lautanalyse

*Sprachlaute unterscheiden,
ausgliedern, verbinden*

Der sprechende Roboter



L. 1

„Einige von euch haben sicher schon mal im Film oder auf Kassette einen Roboter sprechen hören. Die sprechen immer so abgehackt: TO-MA-TE oder LO-KO-MO-TI-VE.“

Ich spreche jetzt wie ein Roboter und ihr seid Übersetzer: Ihr wiederholt, was ich sage, aber ihr sprecht so, wie wir normal reden.

Ein Beispiel: MÄ-NNER* HA-BEN RO-TE AU-GEN.
Was meint der Roboter?

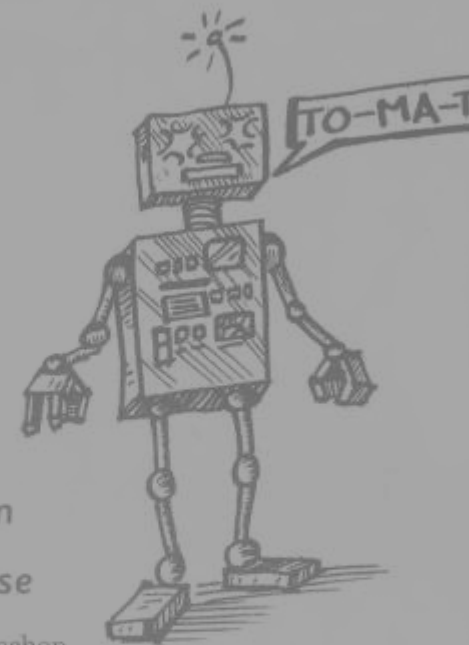
Jetzt tauschen wir: Ich sage euch einen Satz und ihr sprecht ihn wie ein Roboter:

AUTOS HABEN ECKIGE RÄDER. Wie würde ein Roboter das aussprechen? –

Jetzt noch einmal alle zusammen.“

Für Kinder anderer Muttersprachen ist darauf zu achten, dass nicht zusätzliche Schwierigkeiten aus der Bedeutung von Wörtern für sie entstehen. Dann sollte man lieber keine 'falschen' Aussagen (wie 'eckige Räder') verwenden.

* Dass die Sprechsilben nicht den orthografischen Trennungsregeln entsprechen, ist für Lese- und Schreibanfänger kein Problem.



Varianten und Anschlüsse

- Silbenklatschen und -schreiten (L.14) und das mit Silbenbögen gezeichnete Bild-Memory (L.12) variieren die Aufgabe auf der Lautebene.
- IMA und LAGEL (G.1), Silbenbücher (G.3) und das mit Bögen gezeichnete Schrift-Memory (G.16) übertragen das Silbenprinzip auf die Schriftebene.



Den Kindern sind vom ersten Schultag an alle Buchstaben zugänglich (A.2). Dennoch ist es sinnvoll, jede Woche einen Buchstaben ausdrücklich „vorzustellen“ (B.1) – und parallel den entsprechenden Laut.

Auf einem Tablett (o.ä.) liegen ausgewählte Gegenstände, die mit dem entsprechenden Laut beginnen. Für große oder nicht verfügbare Gegenstände können auch Bilder hingelegt werden.

Zunächst werden die Gegenstände gemeinsam betrachtet und benannt und die Kinder darauf aufmerksam gemacht, dass die Namen der Gegenstände *„am Anfang gleich klingen: Wenn du das Wort langsam sprichst, merkst du, dass du mit dem Mund die gleiche Bewegung machst.“*

Zur Veranschaulichung eignen sich besonders gut ein Plakat mit den verschiedenen Mundstellungen und ein Handspiegel, in dem die Kinder

ihre eigene Artikulation mit dem Modell vergleichen können (L.7).

Es empfiehlt sich, mit den leichter zu haltenden Langvokalen und Dauerkonsonanten (/f/, /l/, /m/, /n/, /r/, /s/ und /w/) zu beginnen.

Wir können die Kinder so auch darauf aufmerksam machen, dass sich Wörter mit „demselben“ Laut beim Sprechen (im Mund) nie ganz gleich anfühlen. Besonders wichtig ist die Differenz Lang-/Kurzvokal, aber auch der Hinweis auf Veränderungen durch die anschließenden Laute („Koartikulation“, z.B. die unterschiedliche Mundstellung beim /k/ in „Kisten“ oder „Kasten“ oder noch deutlicher bei „glimmen“ und „glühen“).



Aufbau der Schrift

*Selbstständiges Erlesen und
Verschriften durch Einsicht in die
Parallelität von Schriftkette und
Lautfolge*

„Welches Wort ist länger ...?“



Z. 3

Schon in den 30er Jahren hat *Bernhard Bosch* Kindern die Frage gestellt: „*Welches Wort ist länger, das Wort 'klitzeklein' oder das Wort 'groß'?*“ Er fand mit verschiedenen Varianten (z.B. „Haus“/„Streichholzschächtelchen“ oder „Piepvögelchen“/„Kuh“), dass viele Kinder ihr Urteil über die Wort„länge“ nach der Bedeutung und nicht nach der Lautform gaben.

Wir haben diese Aufgabe etwas variiert, indem wir den Schulanfängern Karten mit Schriftwörtern vorlegen. Auch hier handelt es sich um Gegenstände unterschiedlicher Größe oder Länge (z.B. „Zug“/„Lokomotive“):

„*Das sind Karten, da stehen Wörter geschrieben. Ich zeige euch immer zwei Karten und ihr versucht herauszufinden, auf welcher Karte welches Wort steht. Nehmen wir diese beiden Karten: Wo steht <Salat> und wo steht <Salatblatt>? [...] „Ja, Sa-lat-blatt wird länger gesprochen, darum ist es auch das längere Wort.“*

Lokomotive	Zug
Streichholz	Ast
Hosentasche	Hose
Fingernägel	Hand
Salatblatt	Salat
Eiskugel	Eis
lang	kurz
Ameise	Meise

Kopiervorlage Z. 3 →

Wachsende Anlauttabelle		A a	B b
E e	F f	G g	
K k	L l	M m	
PF pf	Q q	R r	
ST st	T t	U u	
Y y	Z z	EI ei	

**Material
zum Ausschneiden
für die wachsende
Anlauttabelle**



AMEISE



ANTILOPE



Buchstabenkenntnis

*Buchstaben in Formvarianten
erkennen und verschiedenen
Lauten zuordnen*

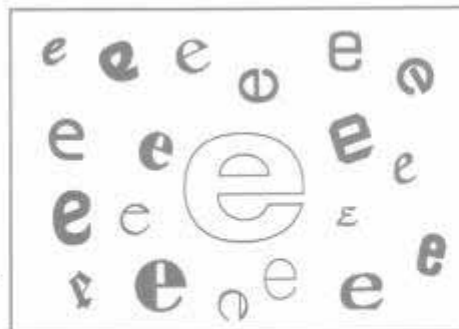
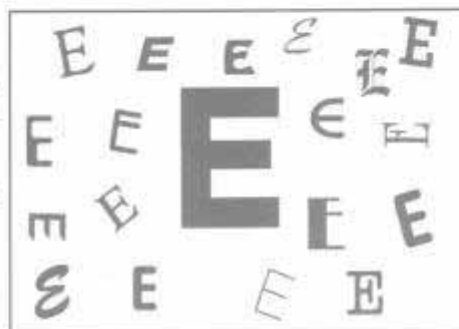
Jede Woche wird ein bestimmter Buchstabe vorgestellt. Wir sprechen nicht von „Einführung“, da ja viele Buchstaben vielen Kindern schon bekannt sind. Dieses Wissen sollten wir ausdrücklich aufnehmen, in der Festigung sollten wir uns dann auf die Kinder konzentrieren, für die der Buchstabe neu war (s. Eingangserhebung **B.14**; **B.17**).

Auf die obere Hälfte eines Plakats wird der Großbuchstabe in gut lesbarer Standardschrift (5–10 cm, möglichst fette Grotesk, also ohne Serifen) geklebt oder gedruckt. Auf die untere Hälfte kommt der entsprechende Kleinbuchstabe (zur Unterscheidung evtl. in Hohlform). Um diese „Prototypen“ herum werden jeweils ei-

nige Varianten geklebt (dieser Arbeitsschritt kann schon mit den Kindern gemeinsam durchgeführt werden).

Name und Lautwert des Buchstabens werden benannt: „Dieser Buchstabe heißt 'el'. Wenn man Wörter schreibt oder liest, klingt er wie 'lll'. Zum Beispiel: LLLL-ampe oder llll-aufen.“ Neben/unter dem Plakat sollten immer genügend Zeitungen, Zeitschriften, Prospekte o.ä. liegen, so dass Kinder weitere Beispiele für den „Buchstaben der Woche“ suchen und aufkleben können. Außerdem können die Kinder als „Buchstaben-Detektive“

außerhalb der Schule nach „getarnten“ Beispielen (andere Drucktypen) für den „Buchstaben der Woche“ suchen.





M. L. C. H. I.

Sichtwortschatz

*Häufige Wörter rasch
erkennen und „blind“
schreiben*

Häufige Wörter

Die ersten 100, ausgezählt aus Kindertexten




S. 21

ich, und, die, es, auf, in, ein, der, zu, dann, das, war, mit, da, sie, mir, wir, aber, mich, den, eine, mein, als, nicht, an, im, einen, er, habe, ist, einmal, meine, aus, hatte, auch, so, noch, bin, dem, nach, einem, nur, von, ging, ganz, immer, wie, haben, kam, waren, wieder, am, plötzlich, um, sagte, sah, was, einer, sich, sind, vor, alles, doch, sehr, eines, ins, hat, alle, über, wollte, wurde, bei, schon, wenn, weil, stand, weg, werden, du, meinen, uns, kann, meinem,

zum, dort, ja, dass, etwas, ihn, ihr, mal, mehr, kamen, danach, würde, gingen, denn, wäre, meiner, viele.



 Brügelmann, H., Frantzen, A. u.a. (1994): Häufigkeit vs. Bedeutsamkeit. Oder: Was macht eine Wortauswahl zum Grundwortschatz? In: Brügelmann, H. / Richter, S. (Hrsg.) *Wie wir recht schreiben lernen. Zehn Jahre Kinder auf dem Weg zur Schrift*. Libelle Verlag: Lengwil, S. 169 ff.

Conrady, P. u.a. (1987): Grundwortschatz der 3. Generation. In: *Grundschule*, 19. Jg., H.11, 35-36.

Gliederung in Bausteine

*Gliederung von Wörtern in
Teile – Zusammenfassung
von Buchstaben zu Gruppen*



1. Hervorhebung des Stammvokals durch Farbe, zugleich Unterscheidung von Vokalen und Konsonanten.
2. Hervorhebung des betonten Stammvokals und Unterscheidung zu unbetonten Vokalen durch Farbe.
3. Unterscheiden von langen und kurzen Stammvokalen durch Strich und Punkt.

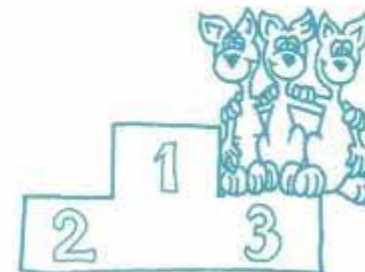
(Vorteil: Kinder können dies leicht übernehmen.)

4. Silbenbögen (L.12).
5. Silbenlücken.

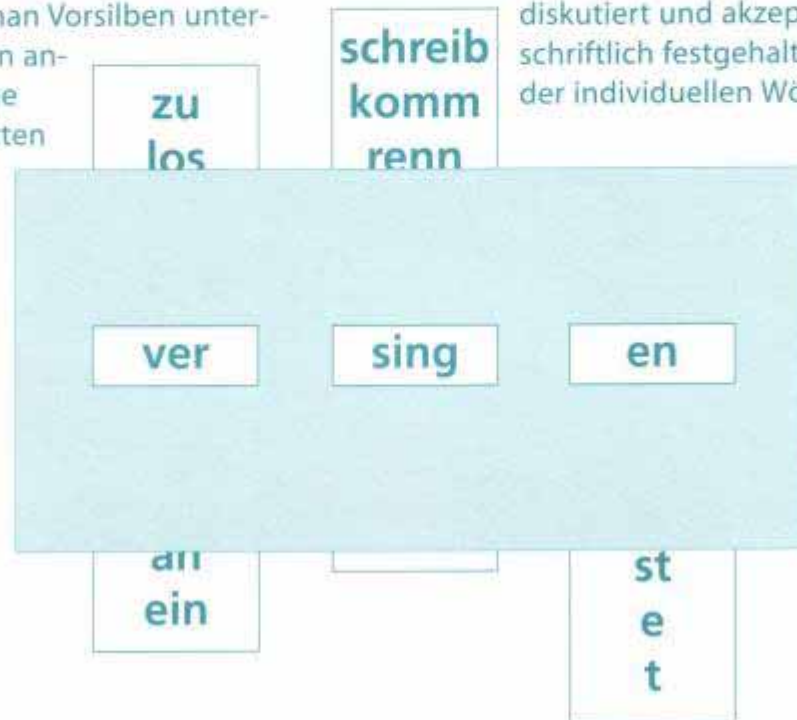
Die Outline-Buchstaben können die Kinder mit Farbstiften „füllen“. (Tipp: Solche „Hohlbuchstaben“ sind von „Dusyma“ als Stempel erhältlich.)

Formen von Gliederungshilfen zum Lesen:

1. **Wal** **Kalb**
2. **Kater** **Katze**
3. **Pud**el **M**uschel
4. **E**ine **K**uh **m**acht **m**uh.
Viele **K**ü**h**e **m**ach**e**n
Mü**h**e.
5. **S**ie **g**en **i**st **s**ch**ö**n,
Freun**d**e **z**u **h**a**n** **b**e**n** **i**st
sch**ö**n**e**r!



Aus einem DIN-A4-Papp-Briefumschlag lässt sich im Handumdrehen eine Wortbaumaschine herstellen, indem man in die Vorderseite drei Fenster und in die obere und untere Kante je drei passende Schlitzte hineinschneidet. Auf einen Streifen festes Papiers schreibt man Vorsilben untereinander, auf einen anderen Wortstämme und auf einen dritten Wortendungen.



Zieht man diese Papierstreifen durch die Fenster der Wortbaumaschine, entstehen Kombinationen von zulässigen und unzulässigen Wörtern. Zulässigkeit bzw. Gebräuchlichkeit der entstandenen Wörter können von den Kindern in Gruppen- oder Partnerarbeit diskutiert und akzeptierte Wörter schriftlich festgehalten werden (z.B. in der individuellen Wörterkartei (S.14)).

Für Kinder, die Deutsch als Zweitsprache erwerben, ist diese Maschine eine besonders anschauliche Darstellungshilfe des Wortaufbaus im Deutschen.

Verfassen und Verstehen von Texten

*Schrift als Informationsquelle
und Darstellungshilfe nutzen*



Aus einer Begleitkarte zum Büchlein „Da war es nur noch eins“ der RBLK:

Martina wollte die Enten retten. Wen hat sie zur Hilfe gerufen:

- die Polizei?
- ihre Mama?
- Onkel Martin?
- die Feuerwehr?

Fragen zum Text werden häufig in Lesetests verwendet. Sie ermöglichen es, Leseverständnis zu kontrollieren, ohne dass die Kinder laut vorlesen müssen. Fragen sind aber zugleich ein gutes Mittel, um Kinder (und Erwachsene) zu einer aktiven Haltung gegenüber Texten

zu bringen: Was ist passiert? Was war die Ursache? Welche Folgerungen lassen sich aus den berichteten Fakten ziehen?

